

zugeordnet und auf andere Materialien übertragbar. So können Sie Lerngruppen, die nicht von Anfang an mit SICHTWECHSEL gearbeitet haben, mit gezielten Aufgaben auf die Arbeit mit SW 2, bzw. SW 3 einstimmen.

In der Aufgabentypologie in Kapitel 4 finden Sie auch Hinweise darauf, ob eine Aufgabenform sich besonders gut für Wortschatzarbeit eignet oder dazu, bestimmte Strukturen zu üben. Sie werden mit der Zeit selbst Übung darin bekommen, wie Sie den jeweiligen „Stoff“ mit den am besten geeigneten Aufgabentypen kombinieren können. Durch entsprechende Struktur- und Wortschatzvorgaben lassen sich die sprachlichen Mittel auch leicht an die Lernstufe anpassen.

Beispiel:

Vermutungen äußern:

Grundstufe I: *Vielleicht ist/hat ...*

Grundstufe I/II: *... kann, muss ... sein*

Grundstufe II: *Ich denke/Ich glaube, dass ...*

Grundstufe II/III: *Das könnte/müsste ...*

Grundstufe III/Mittelstufe I: *... vermutlich/wohl ...*

Mittelstufe I/Mittelstufe II: *Es sieht so aus, als ... + Konjunktiv II/macht den Eindruck als ...*

2.3.1

Wahrnehmungsschulung

- Im Mittelpunkt des ersten Bereichs WAHRNEHMUNG stehen Wahrnehmungsprozesse und Faktoren, die die Wahrnehmung beeinflussen.

Betrachtet man die Inhalte einer fremden Kultur nur „durch die eigene Brille“, wird man kaum zu adäquaten Interpretationen und Einschätzungen kommen. Wer sich mit einer fremden Kultur beschäftigt, muss also lernen, seine Wahrnehmung zu kontrollieren, d.h. er muss erkennen, dass seine eigenkulturellen Wahrnehmungskriterien fremde Situationen verformen. Auf der Ebene der Lautperzeption (Wahrnehmung von Lauten) ist diese Tatsache im Fremdsprachenunterricht allgemein bekannt: fremdsprachliche Lautketten werden durch den gewohnten Hörfilter wahrgenommen. So gibt es Lernende, die einige Laute, Morpheme (z. B. Endungen) oder Lexeme (z. B. Partikeln) „hören“, die im vorgegebenen Hörtext nicht vorkommen, und gleichzeitig andere Elemente nicht wahrnehmen können, die doch ganz deutlich und sinnkonstituierend im Original enthalten waren. Einige Beispiele: Spanier „hören“ vor anlautendem st- ein „e“, Japaner können „r“ nicht als einen von „l“ differenzierten Laut wahrnehmen, Engländer haben Probleme, Umlaute von dem entsprechenden Vokal (ä von a, ö von o usw.) zu unterscheiden, Deutsche hören das englische „th“ als „f“ oder „s“, und es fällt ihnen schwer, die französischen Nasale zu unterscheiden.

Im Bereich der Sinn-Perzeption (Wahrnehmung von Bedeutungen), die auf der Ebene der fremdsprachlichen Begriffsbildung stattfindet, verhält es sich ähnlich, aber es gibt nur sehr wenige dokumentierte Erfahrungen auf diesem Gebiet. Auch hier einige Beispiele: „Ich ruf dich an“ ist in Spanien

eher eine Abschiedsformel, während es im Deutschen als Abmachung verstanden wird. Oder: Deutsche Austauschschüler sagen, dass die Franzosen „langsam“ essen; sie sind es nicht gewohnt, dass Mahlzeiten so lange dauern (mehrere Gänge und Bedeutung des gemeinsamen Essens in Frankreich). Oder: Wenn Brasilianer Begrüßungen zwischen Deutschen beobachten, bemängeln sie „fehlende“ Körperkontakte, während viele Menschen aus asiatischen Ländern hier eher ein „Zuviel“ an Berührung sehen.

Wahrnehmung ist ein kreativ verlaufender Sinnggebungsprozess, bei dem die Wirklichkeit konstruiert wird – es entsteht eine subjektive Wirklichkeit im Kopf des Wahrnehmenden. Wir sehen bzw. hören nicht, was vorhanden ist, sondern unsere Vorstellung davon: Wir verstehen lückenhafte Gespräche und Texte, wir können fast jeden handschriftlichen Text in unserer Muttersprache lesen. Wer in Deutschland für nachmittags um halb vier zu jemandem nach Hause eingeladen wird, weiß dass er zu „Kaffee und Kuchen“ eingeladen ist.

Aus all diesem wird deutlich: Die wahrnehmende Person interpretiert die Wirklichkeit, indem sie ihr von sich aus etwas hinzufügt: sie hebt das – nach ihrer Erfahrung – Wesentliche hervor, lässt Unwesentliches außer Acht, stellt gewohnte Zusammenhänge her und sieht dafür andere nicht. (Kinder sehen an der Kasse im Supermarkt nicht die Zigaretten, sondern die Süßigkeiten, schwangere Frauen sehen überall schwangere Frauen, und Männer bemerken Modedefinheiten nicht – Ausnahmen bestätigen die Regel!) Man beachte nur, was Selim (SW 1, 3.2 „Ankunft in Kiel“) bei einem Stadtbesuch wichtig ist!

Wahrnehmung ist also

- *selektiv.*

Sie wird geleitet von persönlichen, gruppenspezifischen und kulturspezifischen Interessen und Erfahrungen.

Wahrnehmung ist

- *aktive Interpretation.*

Interpretation bedeutet „deuten“, einen Sinnzusammenhang herstellen: verstehen. Dies geschieht normalerweise durch Einordnung des Wahrgenommenen (was wir sehen, hören, lesen, riechen usw.) in die gewohnten Bedeutungsmuster und vertrauten Kategorien, die durch subjektive und kollektive kulturspezifische Vorerfahrungen herausgebildet werden. Der Text 3.2 in SICHTWECHSEL 1 „Ankunft in Kiel“ bietet ein Beispiel für diesen aktiven Interpretationsprozess in einer fremdkulturellen Situation. Der fremden Wirklichkeit werden die gewohnten Kategorien übergestülpt, was nicht nur bei Selim zu sehr kuriosen Interpretationen führt.

Dass wir ständig interpretieren, um uns die Welt um uns herum verständlich zu machen, und nach welchen Regeln wir dies tun – das wird im Unterricht durch die Kontrastierung der Einzel- und Gruppenergebnisse bewusst. Besonders eindrucksvolle Beispiele ergeben sich natürlich in multikulturellen Gruppen, aber auch in Gruppen mit Lernenden gleicher

Ausgangssprache kann man dies durch die Gegenüberstellung der individuellen und gruppenspezifischen Unterschiede sehr gut herausarbeiten.

Wahrnehmung ist

- *wertend.*

Interpretation schließt praktisch immer Wertung ein, wobei das Fremde, Ungewohnte oft eher negativ beurteilt wird, da man die Funktion, den Sinnzusammenhang nicht kennt.

und

- *vergleichend.*

Fremdwahrnehmung enthält praktisch immer Kulturvergleiche. So schließen Menschen aus südlichen Ländern oft aus der Beobachtung, dass „die Deutschen“ sich bei der Begrüßung nicht zu küssen pflegen, dass diese „kalt“ seien. Deutsche halten „die Südländer“ oft für „oberflächlich“, weil sie im geselligen Freundeskreis tiefschürfende Gespräche und Fachsimpeleien vermeiden. Auch „Nullwahrnehmung“, also die Feststellung, dass etwas *nicht* vorhanden ist, ist oft ein klares Indiz für Kulturvergleich. Textbeispiele dafür sind SW 1, Teil 3.4 „Blick aus dem Fenster“ und SW 2, Teil 15.1 „Der Löwe“.

2.3.2

Erwerb von Strategien zur Bedeutungserschließung

- Der zweite und dritte Bereich BEDEUTUNG, BEDEUTUNGSERSCHLIESSUNG UND -ENTWICKLUNG behandeln das Entstehen und den Erwerb von Bedeutungen.

Den Lernenden soll bewusst werden, dass die Inhalte von Begriffen in einer Sprache kulturspezifisch geprägt sind und die historisch entstandene Lebenspraxis einer Gesellschaft reflektieren. An konkreten Beispielen (z. B. FAMILIE, ARBEIT, URLAUB u.a.) wird ihnen deutlich gemacht, dass sie mit der neuen Sprache auch eine neue Wirklichkeit, ein neues System von Begriffen und Zusammenhängen erlernen müssen. Der Erwerb dieses neuen Bedeutungssystems geschieht etappenweise – analog zum allmählichen Bedeutungserwerb in der Muttersprache – in einem permanenten Prozess der Hypothesenbildung und -verifizierung (solche Prozesse zeigen die Textbeispiele SW 1, Teil 4.4 „Herr Keuner und die Flut“, Teil 5.6 „Was ist ein Psychologe?“ und SW 2, Teil 13.1 „Ich bin geworden“). Da die neuen Bedeutungen aber auf dem Hintergrund des in der Muttersprache bereits ausgebildeten Begriffssystems erschlossen werden, müssen die Kursteilnehmenden lernen, immer wieder auf die Faktoren zu achten, die die Bedeutung von Wörtern und Sprechhandlungen in konkreten Situationen bestimmen: das sind der Kontext und die Funktionen in diesem spezifischen Kontext (siehe weiter unten Abschnitt 4. Übungstypen 2.4 – 2.12). Da die Reflexion bei den muttersprachlichen Bedeutungen ansetzt, entdecken die Lernenden auch ihre Muttersprache neu, indem sie die muttersprachlichen Begriffsinhalte und Begriffsvernetzungen erarbeiten. Das ist eine beabsichtigte Lernstrategie. Was zunächst in Bezug auf die